

# uni:report

CAMPUS-MAGAZIN DER  
OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG  
NOVEMBER 2013



## Nicht im Wohnwagen und nicht im Schloss

Wie Magdeburger Studierende wohnen

Mit Mentoring erfolgreich durchs Studium | Seite 8

„Ich will es einfach wissen“ | Seite 14

Wissen macht Spaß! Zehn Jahre Kinder-Uni | Seite 15

20



OTTO VON GUERICKE  
UNIVERSITÄT  
MAGDEBURG



Bevor es an die Wissenschaft in Laboren und Versuchshallen ging, wartete auf die Teilnehmer des Techniksommerscamps 2013 erst einmal eine ganz andere Herausforderung – das Aufbauen der Zelte des Camps.

Zukunftstag 2013: Rund 300 Schülerinnen und Schüler kamen an die OVGU und erlebten beispielsweise an der Fakultät für Maschinenbau mit den beiden Elektromobilen Bugee und Editha Elektromobilität zum Anfassen.



## Inhalt

### OVGU aktuell

OVGU fragt nach – Einzug beginnt im Januar | Akademische Botschafterin | Eine Universität zwischen Tradition und Zukunft | Netzwerk junger Wissenschaft  
Seiten 2–3

### Wie Studierende wohnen

Nicht im Wohnwagen und nicht im Schloss | Die Wohngemeinschaft | Der Singelhaushalt | Das Studentenwohnheim  
Seiten 4–7

### OVGU studiert

Mit Mentoring erfolgreich durchs Studium | Während der Campus Days 2013 aufgeschnappt | Wenn Plüsch Halschmerzen hat | Im Team zur Präsentation | Gedrucket tho Magdeborch | Magdeburg zu Zeiten Napoleons | Deutschlandstipendien | Praxisnähe und Wissenstransfer  
Seiten 8–11

### OVGU forscht

Mit Editha emissionsfrei auf den Brocken | Augen-OP mit winzigen Schnitten | Erfolgreich am Herzen operiert | Wie Hören und Denken interagieren | Datenmanagement in der Wolke | OVGU goes Orbit! | Arbeit und Müßiggang  
Seiten 11–13

### OVGU & Karriere

„Ich will es einfach wissen“ | Gründer treffen Studierende  
Seite 14

### OVGU & Schule

Wissen macht Spaß!  
Seite 15

### OVGU international

Sommerschule lockt Japaner an die OVGU | Künftig gemeinsam mit Universitäten in Moskau und Sofia  
Seite 16

### OVGU & Kultur

10 Jahre fetzige Musik im Swing-Rhythmus | Zwischen Liebe und Macht | Ein tödlicher Rausch | Seit 175 Jahren Maschinenbau in Magdeburg  
Seiten 17–18

### OVGU persönlich

Pollmann-Forschungspreis | Ehrensator | Orden der Heiligen Kyrill und Methodius | Schmölders-Preis | Sieger im Hochschulwettbewerb im Wissenschaftsjahr | Starting Grant | In Wissenschaftlichen Beirat berufen | Präsidentin | In Technikwissenschaftliche Klasse aufgenommen | Humboldt-Forschungsstipendium | Plenarvortrag gehalten | Honorarprofessor | Preis für herausragende Abschlussarbeit | In Vorstand berufen | Fritz-Thoenes-Gedächtnispreis | Helmut-Wölte-Preis | Logistik Masters 2013  
Seiten 19–20



Wenn Plüsch Halschmerzen hat, helfen die Teddydocs der Magdeburger Teddyklinik.

Seite 9



Trotz ungünstiger Wetterbedingungen verliefen die Forschungsfahrten von Editha auf den Brocken erfolgreich.

Seite 11



Im Juli 2013 feierte die Kinder-Uni 10. Geburtstag.

Seite 15

Zum Titelbild

Florian Ribke wohnt im Studentenwohnheim und berichtet auf Seite 6 über seine Erfahrungen

Foto: Stefan Berger

## OVGU fragt nach

## Einzug beginnt im Januar



Detlef Göthe

Die Bauarbeiten am Forschungsneubau Systembiologie am Pfälzer Platz neigen sich dem Ende. Über den Stand informiert Detlef Göthe, Dezernent Technik und Bauplanung.

## Wann wird Einzug sein?

Nach jetzigem Zeitplan soll ab Ende Januar 2014 mit dem Einzug begonnen werden. Wie immer spielen dann viele Details eine Rolle, deshalb wird der Neubau Stück für Stück bezogen.

## Wer wird in den Neubau einziehen?

In einem ersten Schritt werden die Forschergruppen des Forschungszentrums „Dynamische Systeme – Biosystemtechnik“ einziehen. Dieses Forschungszentrum der Universität wurde in der Exzellenzinitiative des Landes Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme eingerichtet, um die Struktur und Dynamik biologischer Systeme zu erforschen. Verbleibende freie Kapazitäten können weitere Arbeitsgruppen auf Antrag, der an das Rektorat zu stellen ist, beziehen.

## Welche Besonderheiten weist der Bau auf?

Durch die Forschungsinhalte sind im Gebäude komplexe Labore entstanden, welche einen hohen Aufwand an betriebstechnischer Ausstattung verlangen, beispielsweise eine Netzersatzanlage, um Gefährdungen bei Ausfall der Elektroenergie zu verhindern, Lüftungs- und Kältetechnik, Brandmelde- und Gaswarntechnik oder Gebäudeautomationstechnik zur bedarfsgerechten Steuerung und Regelung des Wärme-, Kälte- und Lüftungsbedarfs. Bei dieser aufwändigen Technik hatten wir zudem stets die Minimierung des Energiebedarfes im Blick.

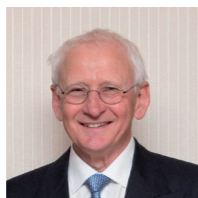
## Wie viel Geld wurde investiert und was entstand?

Insgesamt wurden 17,5 Millionen Euro in den Forschungsneubau investiert. Entstanden sind ein großer Beratungsraum mit bis zu 60 Plätzen, Büro-, Aufenthalts- und weitere Beratungsräume – in Summe ca. 980 Quadratmeter. Die Laborräume unterschiedlichster Art und Nutzung nehmen eine Fläche von ca. 1450 Quadratmetern ein.

## Akademische Botschafterin

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft beging im Juni 2013 ihr 20-jähriges Gründungsjubiläum mit einer Festveranstaltung, zu der zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Ausland erschienen waren, Ehrendoktorwürden verliehen, Lebenswerke gewürdigt und ein Honorarprofessor ernannt wurden.

Nahezu 5000 Absolventen, Diplomanden, Bachelor, Master und Doktoren haben an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der OVGU ihren Abschluss gemacht, weit über 30 Professorinnen und Professoren, über ganz Deutschland und in der ganzen Welt verteilt, haben hier ihre akademische Ausbildung erhalten. Die Fakultät stellte Minister (Karl-Heinz Paqué und



Prof. John Christensen

Birgitta Wolff), erlangte Forschungspreise und Auszeichnungen. Seit nunmehr 20 Jahren zieht sie jedes Jahr aufs Neue hunderte begabte junge Menschen in die Stadt, berät Unternehmen, begleitet Firmengründungen, ist als akademische Botschafterin für die Region und das Land unterwegs, holt immer wieder große Namen, Tagungen und Konferenzen an die Elbe.

Zum Auftakt der Feierlichkeiten zum Gründungsjubiläum fand eine prominent besetzte Podiumsdiskussion über „Die Zukunft des Euro“ statt, in der sich Teilnehmer mit teilweise sehr dezierten und unterschiedlichen Positionen zu diesem Thema gegenübermaßen.

Die Fakultät nahm ihr Jubiläum zum Anlass, Dank zu sagen an all jene, die sie in



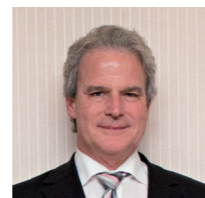
Prof. Karl Inderfurth

## Netzwerk junge Wissenschaft

1000 Doktoranden promovieren derzeit an der OVGU. ‚Wie geht es weiter nach der Promotion‘ war die zentrale Fragestellung des diesjährigen „DocDay“. Bereits zum dritten Mal trafen sich im Sommer 2013 Nachwuchswissenschaftler zu dieser Informations- und Netzwerkveranstaltung. Organisiert hatte sie eine Gruppe von Promovierenden, unterstützt durch die Graduate School (OVG-GS), die zentrale Servicestelle der Universität für ihre Doktoranden.

Zwei separate Workshops zeigten Karriere-möglichkeiten in der Wissenschaft und Wirtschaft auf. Dabei wurden Wege zu eigenen Forschungsprojekten und zur akademischen

den zurückliegenden 20 Jahren auf ihrem Weg begleitet haben und die ihr diesen Weg bereitet haben, zu erinnern und nach vorn zu blicken, aber auch wissenschaftliche Leistungen zu würdigen. Zwei Ehrendoktorwürden wurden vergeben. Prof. John Christensen, PhD, von der University of Southern Denmark erhielt die Ehrenpromotion in Anerkennung seiner herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Anwendung informations-ökonomischer und agency-theoretischer Konzepte auf Fragen der Unternehmensrechnung. Prof. Michael C. Burda, PhD, von der Humboldt-



Prof. Michael C. Burda

Universität zu Berlin wurde mit der Ehrenpromotion für seine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten auf den Gebieten der Makro- und Arbeitsmarktökonomik geehrt.

Der Steuerberater Dr. Reinhard Reck aus Braunschweig ist zum Honorarprofessor ernannt worden. Zudem galt es, den 65. Geburtstag von Prof. Karl Inderfurth, Inhaber des Lehrstuhls für Produktion und Logistik, zu feiern. Er zählt zu den 20 forschungstärksten Betriebswirten im deutschsprachigen Raum.



I.P./PM Hon.-Prof. Reinhard Reck

Karriere, mit dem Ziel Professur, ebenso diskutiert wie der Einstieg in die sogenannte freie Wirtschaft, sei es als Angestellter eines Unternehmens oder als Gründer eines eigenen Start-up-Unternehmens.

„Für die 100 Teilnehmer war dies ein sehr bereichernder und inspirierender Nachmittag und Abend, für die Verantwortlichen an der OVGU eine schöne Bestätigung, wie lohnend es ist, die jungen Wissenschaftler optimal zu unterstützen und auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen“, schätzt Dr. Barbara Witter von der Graduate School der Universität ein. I.P.

<http://www.grs.ovgu.de>



## 20 Eine Universität zwischen Tradition und Zukunft



## Die OVGU feierte ihren 20. Geburtstag und dankte allen Hochwasserhelfern

„Zwischen Tradition und Zukunft“ feierte die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit einer großen Festveranstaltung und vielen Gästen ihr 20-jähriges Bestehen. Die OVGU kam nicht als weißes Blatt zur Welt, erinnerte der Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, sondern blickte bei ihrer Gründung bereits auf eng beschriebene Seiten einer 40-jährigen Geschichte. Diese Universität, einst aus drei Einrichtungen gegründet, müsse in ihrer Einheit erhalten bleiben. Ihr Lebenselixier seien die Studierenden.

Mit mehr als 3000 neuen pro Jahr steige ihre Zahl rasant. Den jungen Leuten, die aus der Betreuung der Eltern „entlassen“ sind, möchte die OVGU eine lebendige, dynamische und verlässliche Begleiterin im neuen Lebensabschnitt und auf dem Weg in die berufliche Zukunft sein, unterstrich der Rektor. Die OVGU sei leistungswillig und leistungsfähig und stelle sich dem nationalen und internationalen Wettbewerb. Der Oberbürgermeister Magdeburgs,



Fotos: Stefan Berger

Dr. Lutz Trümper nannte die Universität eine „ganz, ganz große Erfolgsgeschichte“. Einen Wissenschaftsstandort Magdeburg ohne Universität werde es nicht geben.

Auf der Festveranstaltung wurde die Ehrensensatorwürde an den Gründungsrektor der Universität Magdeburg, Prof. Dr. Jürgen Dassow, und erstmals der Klaus-Erich-Pollmann-Preis verliehen. (Lesen Sie auch Seite 19.)

Eine anschließende Campus-Open-Air-Party war dann ein Fest für die vielen freiwilligen Helfer, die Anfang Juni 2013 in der schwierigen Hochwassersituation eine enorme Hilfsbereitschaft mit der Stadt und dem Umland gezeigt hatten. Dafür dankte Rektor Strackeljan aufs Herzlichste.

Gemeinsam feierten die Angehörigen der OVGU und ihre Gäste bei Live-Musik, Tanz und Barbecue, mit Videoshow an der Fassade der Unviertätsbibliothek und spektakulärer Feuershow sowie einer Leistungsschau des Hochschulsports auf dem Campus und anschließend in der FestungMark. INES PERL



Den zahlreichen Helfern während des Hochwassers Anfang Juni 2013, hier beim Füllen von Sandsäcken hinter dem Gebäude 40, dankte die OVGU mit einer Sommerparty und feierte zugleich ihren 20. Geburtstag. Die zahlreichen Gäste erlebten neben Musik und Show auch ein illuminiertes Bibliotheksgebäude.



Foto: Stefan Berger

*Studentenwohnheime am Platz  
mit dem Internationalen*

Für viele Erstsemester bedeutet der Studienanfang Auszug aus dem Elternhaus. 65 Prozent der Erstsemester zum Wintersemester 2013/2014 an der OVGU sind keine Landeskinder. Also heißt es Bleibe suchen, Kisten packen, umziehen und erstmals auf eigenen Beinen stehen. Doch wie wohnt man als Student denn nun am besten? Für viele ist die Wohngemeinschaft die erschwinglichste und angenehmste Wohnform, für manch anderen das Alleinwohnen entspannter. Und diejenigen, die einen Platz im Wohnheim ergattern, lernen nochmal ganz andere Vorzüge kennen.

230 000 versus 2,5 Millionen – diese beiden Zahlen stellt der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks, Achim Meyer auf der Heyde, gegenüber. Die Zahl der Wohnheimplätze hinke der ständig steigenden Zahl der Studierenden entschieden hinterher. Die Meldungen der Wohnungsnot von Studierenden überschlagen sich. Studentenwerke haben zum Teil Notunterkünfte eingerichtet, in WG's finden „Castings“ für die Vergabe von Zimmern statt, zu offenen Wohnungsbesichtigungen kommen in Köln, Hamburg oder München oft 60 bis 100 Interessenten und die nächste Mieterhöhung liegt schon im Briefkasten. Aus Protest gegen derartige Zustände hat sich das studentische Bündnis „Studis gegen Wohnungsnot“ gegründet. Unter anderem fordert es die gesicherte Bereitstellung von bezahlbaren Wohnungen in Hochschulnähe, den Neubau von mindestens 25 000 zusätzlichen Wohnheimplätzen und Schaffung eines Bund-Länder-Programms zur ausreichenden Woh-

## Nicht im Wohnwagen und nicht im Schloss

Während in Hamburg die Studierenden in Turnhallen, in Berlin in ausgedienten Schiffscontainern, in Bonn in Wohnwagen, in Ulm in einem ehemaligen Kloster, in Heidelberg in leerstehenden US-amerikanischen Kasernen oder in Kiel im Seniorenhaus oder als Hauswächter in einem Schloss wohnen, haben OVGU-Studierende in Magdeburg die Qual der Wahl zwischen Studentenwohnheim oder WG mit Kommilitonen oder lieber doch die eigenen vier Wände, Altbau oder Platte, mit Balkon oder ohne, nur mit Dusche oder vielleicht doch besser mit Bad. Und das Ganze auch noch zu recht günstigen Preisen. Von Ines Perl



Foto: Ulrich Arendt

*Studentenwohnheim Campus Tower auf dem Campus am Universitätsplatz*

nungsversorgung sowie eine Mietpreisbremse und keine Mieterhöhung bei Neuvermietung.

Die von den Studentenwerken bewirtschafteten Wohnheime sind mit einer durchschnittlichen Bruttowarmmiete von 220 Euro immer noch die preisgünstigste Alternative. Bezahlbarer Wohnraum ist mehr als knapp, vor allem in den westdeutschen Großstädten – in München müssen Studenten schon mal 500 Euro für ein Zimmer berappen, in Frankfurt am Main 428 Euro und in Heidelberg 383 Euro. Nicht so in Magdeburg, da bezahlt man im Durchschnitt knapp 223 Euro. Das ergab, nach einem Bericht der Nachrichtenagentur dpa, die Auswertung von etwas 200 000 Online-Annonchen. Das sind doch recht gute Aussichten für die knapp 19 000 Magdeburger Studierenden. 145 000 Wohnungen gibt es in der

Landeshauptstadt fast 17 500 davon stehen leer. Das Studentenwerk Magdeburg verwaltet in Magdeburg in zwölf Wohnheimen 1 458 Zimmer in Campusnähe. Und auch in den privaten Wohnheimen rund um den Campus purzelt Studi quasi aus dem Bett in den Hörsaal. Wohnungen finden sich in nahezu allen Stadtteilen der Landeshauptstadt: historische Gründerzeit- und Stalinbauten in der Altstadt, stadtnahes Wohnen in Stadtfeld, unsanierte Häuser in der Alten Neustadt und günstigen Wohnraum im früheren Fabrikviertel Neue Neustadt, Plattenbauten in Olvenstedt und Nord und schöne alte Bürgerhäuser in Sudenburg.

Natürlich gibt es in Magdeburg auch ein bisschen verrücktere Wohnformen: eine Hippiesk-WG in Buckau, eine Partyvilla am Editharing oder eine Breakdance-WG am Hassel. Das rundet das bunte Bild der Wohnmöglichkeiten in Magdeburg ab. Dominik Grittner bat fünf Studenten aus drei Wohnungen: „Zeig’ mir, wie du wohnst ...“



Wohngemeinschaft heißt: Niemals allein, also nie richtig. Daniel, Emin und Martin schätzen es, dass stets jemand in ihrer WG am Hasselbachplatz anzutreffen ist. Ob nun zum X-Box-Spielen, zum Reden oder zum Biertrinken. Und wenn jemand seine Ruhe will, kann er sich jederzeit in sein Zimmer verziehen. Martin lebte bereits in mehreren WGs und empfiehlt Studienanfängern das Zusammenwohnen besonders. Man zieht mit seinen Mitbewohnern durch die Stadt, lernt gleich die Bars und Clubs kennen, und trifft neue Leute, weil jeder irgendwen kennt. Außerdem: „Wir studieren alle etwas anderes.“ Daniel Germanistik, Emin Management, Martin Wirtschaftsingenieurwesen. Da gibt es einen regen Austausch untereinander, aber vor allem geht es nicht immer um

Uni-Inhalte, was beim Relaxen hilft. „In einer WG hängt man nicht nur mit den Leuten aus dem eigenen Studiengang ab, sondern spricht über andere Dinge als die Uni. So wird man kein Fachidiot“, sagt Martin. Tipps für Studenten, die in eine WG ziehen wollen: „Die Mitbewohner sollten locker drauf sein. Wenn ich mir eine WG angucke, die total sauber und aufgeräumt ist, würde ich gleich wieder gehen. Da wären mir die Leute zu pingelig.“ Gewisse Haushaltsgeräte sind trotzdem in der Wohngemeinschaft ein Muss. Zum Beispiel der Geschirrspüler: „Ich habe mal in einer WG gelebt, die keinen hatte“, sagt Martin. „Das mache ich nie wieder.“

„In einem Wohnheim zu wohnen ist quasi wie WG-Leben“, sagt Florian Ribke, Student Lehramt Sport und Technik. „Ich bin praktisch jederzeit auf dem Campus und kann mich spontan mit Freunden verabreden.“ Florian lebt in einer der größeren Wohnungen des Wohnheims: Cirka 36 Quadratmeter hat er Platz, das Ganze recht günstig und mit allem inklusive: Strom, Wasser, Heizkosten, Internet. Aus dem Bett fallen und quasi im Hörsaal sein: Das klingt für viele Studenten verlockend. Allerdings ist ein Platz im Wohnheim Mangelware. „Ich hatte da Glück, weil ich im ersten Semester noch pendelte und so erst im zweiten – also im Sommersemester – eine Wohnung gesucht habe. Zu dem Zeitpunkt war hier einiges frei, und es gab keinen Andrang.“ Aber Achtung: Wohnheimwohnungen können so unterschiedlich sein wie Professoren. Florians Wohnung verfügt über Küche und Bad, in anderen Häusern herrschen Etagenduschen und Gemeinschaftskochen vor. Das muss nicht jedermanns Sache sein. Ein Vorteil hat das Wohnheimleben aber: „Es sind alle jung und dementsprechend locker. Ein Mal kam bis jetzt der Bewohner, der unter mir wohnt hoch und fragte, ob ich mal das Radio leiser machen kann. Er habe gerade sein Physikum“, erzählt Florian. „Und dann sagte er: Ab nächsten Mittwoch kannst du auch wieder lauter machen.“



„Ich kann selber entscheiden, wann ich den Teller wegräume, und wann nicht“, sagt Daniel. „In einer WG könnte ich ihn nicht so lang stehen lassen, als wenn ich alleine wohne.“ Eine eigene Wohnung ist für viele Studenten ein Luxus, für manchen Typen aber sinnvoll: Es ist ein Freiheitsgefühl, das das einzeln Wohnen ausmacht. Man kommt so nach Hause, wie man es verlassen hat. „Trotzdem sollte man sich als Student fragen, ob man jemand ist, der sich allein beschäftigen kann oder ob man immer Leute um sich herum braucht.“ Gerade wenn viel Arbeit für das Studium ansteht – Hausarbeiten schreiben, für Klausuren lernen – und man eine Zeit lang nicht viel rauskommt, kann es einsam werden. „Da muss man sich fragen: Wie viel Alleinsein ist gut für mich? Wie viel kann ich aushalten?“ Bevor Daniel einen Hiwi-Job an der Uni annahm und begann, für diverse Magazine Magdeburgs zu schreiben, wohnte er in einer Zwei-Mann-WG. „Grundsätzlich, denke ich, sollte jeder mal die Erfahrung WG gemacht haben“, sagt er. Besonders Fußballgucken sei allein extrem langweilig. „Ja, ich denke Fußballfans sollten unbedingt zusammen in eine WG ziehen.“



## Mit Mentoring erfolgreich durchs Studium

Von den ersten Schritten über den Campus als Uni-Neuling bis hin zur Bewerbung um den Traumjob nach Abschluss des Studiums – In allen Phasen ihres Studiums bietet ein dreigeteiltes Mentoring-Programm OVGU-Studierenden an der Uni Hilfe, Orientierung, Rat und Begleitung.

Ja, sag mal, ... wie gelingt eigentlich ein guter Start ins Studium? ... was meinen die wohl mit LSF? ... reicht eigentlich ein Mathe-Grundkurs? In den ersten Tagen, Wochen und vielleicht auch Monaten drängen sich dem Studien-Neuling viele Fragen dieser Art auf. Doch gibt es da eine ganz einfache Lösung, die Antworten auf all diese Fragen und vieles Weitere verspricht, wie Christin Thiel, Koordinatorin des STARTE@OVGU-Mentorings, weiß: „Hinter STARTE@OVGU verbergen sich tolle, aufgeschlossene, erfahrene und gut vernetzte Studierende höherer Semester und aller Fachrichtungen – sogenannte Mentoren. Sie sind durch eine Schulung qualifiziert und warten nur darauf, allen Neulingen bei den ersten Schritten auf dem Campus und im Uni-Alltag zu helfen. Sie bieten in den ersten zwei Semestern Unterstützung für einen erfolgreichen Studienverlauf, zeigen wer wo sitzt, was eine wichtige Anlaufstelle ist und verraten auch so manch „geheime Spielregel.“ Dafür haben sich das Dezernat Studienangele-

Grafik: ö\_konzept



genheiten und die Fachschaften der Fakultäten zusammengetan, sitzen regelmäßig an einem Tisch und entwickeln das Konzept ständig weiter. Bei Stammtischen, Exkursionen, Grillabenden oder regelmäßigen Mentor-Mentee-Treffen besteht die Möglichkeit zum Austausch und Probleme zu besprechen. Ganz nebenbei lernen Erstis schnell neue Leute kennen, mit denen sie dann auch in die Feiernkultur von Uni und Stadt eintauchen können. Übrigens sind auch alle Internationalen ‚versorgt‘, denn STARTE@OVGU kooperiert mit dem Buddy-Programm des Referats für Internationale Angelegenheiten des Studierendenrates.

Nicht nur für Studieneinsteiger ist an der OVGU gesorgt. Wer möchte, kann beim STEIGE@OVGU-Mentoring mit Professoren sein

Studienprofil in den individuellen Mentoringprogrammen der Fakultäten schärfen und erste Kontakte in die Wissenschafts- und Berufswelt knüpfen.

Damit die Studierenden die Universität erfolgreich verlassen können, gibt es in der Abschluss- und Qualifikationsphase die zahlreichen Angebote vom SPRINGE@OVGU-Mentoring. Hier sind vor allem drei Programme zentral: COME-TiN zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern, PFiFv zur Etablierung von Frauen in Führungspositionen und die Graduate School für alle angehenden Promovierenden.

Weiter Informationen unter DEIN Mentoring auf [www.fokus-du.de](http://www.fokus-du.de), bei den Fachschaften (jede Fachschaft hat einen Mentoring-Beauftragten) oder unter [qualitaet@ovgu.de](mailto:qualitaet@ovgu.de). T.

## Während der Campus Days 2013 aufgeschnappt



Steven (li.) und Lukas (re.) aus Genthin hatten Interesse an den Maschinenbau-Studiengängen und waren zu den Campus Days gekommen, um sich gezielt darüber zu informieren.



Kristin (li.), Annalena (Mi.) und Albulena (re.) aus Magdeburg waren sich noch nicht sicher, was sie studieren wollen. Sie haben Interesse an den Fächern der Wirtschaft, Naturwissenschaften und Medizin.



Samantha (li.) und Franz (re.) aus Gommern haben sich die Betriebswirtschaftslehre angesehen und waren gespannt auf die Angebote an den Ständen auf dem Campus.



Alexandra (li.) war aus Jever angereist, weil das internationale Angebot der OVGU einen so guten Ruf hat. Sie möchte International Business studieren und ließ sich von Superweiser Lilli (re.), studiert Management & Economics, den Campus zeigen.



Felix (li.) hat den langen Weg aus Gammersbach bei Köln auf sich genommen, da er über die Internetseite auf die OVGU aufmerksam geworden ist. Der gute Ruf des Maschinenbaubereichs hatte ihn gereizt, und der Campus mit seinen kurzen Wegen macht Magdeburg zu einer Option für ihn. Außerdem gefällt ihm die OVGU-App. Superweiser René (re.) begleitete ihn.



## Wenn Plüschi Halsschmerzen hat

Bereits zum fünften Mal hielten die Teddydocs Sprechstunde

Foto: Elke Lindner

Teddy, Plüschi, ja sogar Jedi-Meister Joda saßen im Wartezimmer der Magdeburger Teddyklinik, in der Medizinstudierende Mitte Juni 2013 Sprechstunde hielten. Als Arzt oder Apotheker behandelten sie Kuscheltiere. Da zu einem richtigen Arztbesuch auch das Röntgen und die Bestimmung der Blutwerte gehören, wurden die Studenten von Schülern der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und zukünftigen Röntgen- und Laborassistenten unterstützt. Ziel der Teddyklinik, die bereits zum fünften Mal in Magdeburg ihre Türen öffnete, ist es, den Kindern spielerisch die Angst vor dem Arztbesuch oder einem Krankenhausaufenthalt zu nehmen.

Das Hochwasser in Magdeburg stellte die Organisatoren kurz vor Eröffnung der Teddyklinik vor große Herausforderungen: Wegen der äußerst kritischen Situation in der Stadt konnten Zelte, Tische und Bänke, die in den vergangenen Jahren Hilfsorganisationen zur Verfügung stellten, nicht genutzt werden. Geholfen hat dann mit zwei großen bunten Zelten die Evangelische Spielberatung Magdeburg. Bänke und Tische haben sich die Studenten von Privatpersonen oder anderen Einrichtungen geborgt.

„Ursprünglich hatten sich 520 Mädchen und Jungen angemeldet, aber durch die vorüberge-

hende Schließung von Kitas wegen des Hochwassers gab es einige Absagen“, berichtete Marlena Wahl vom Org.team. So kamen in diesem Jahr etwa 420 Kinder. Erstmals wurde ein Erste-Hilfe-Kurs für die Kinder angeboten. Und eine weitere Premiere gab es: Erstmals hatten sich Schüler aus 1. Klassen angemeldet. Diese hatten mitunter schon recht schwierige Krankheitsfälle, die sie vortrugen und fragten auch genau nach bei den Teddydocs. „Während bei den Kita-Gruppen eher der Abbau von Ängsten beim Arztbesuch im Vordergrund steht, sind die Erstklässler schon wissbegieriger“, so Marlena Wahl. K.S.

## Im Team zur Präsentation

218 Studierende bearbeiteten in 38 Projektgruppen aktuelle Forschungsthemen

Mit großem Erfolg und beeindruckenden Resultaten fand eine Präsentation der Ergebnisse zur Lehrveranstaltung „Projektarbeit im Team“ (PaTe) der Bachelorstudiengänge der Fakultät für Maschinenbau (FMB) im Foyer der Experimentellen Fabrik statt. Im Wintersemester 2012/2013 bearbeiteten 38 Projektgruppen mit 218 Studierenden aktuelle Forschungsthemen der Lehrstühle und Institute der FMB.

Die Lehrveranstaltung PaTe ist eine Pflichtveranstaltung aller Bachelorstudiengänge des Maschinenbaus und hat zum Ziel, den Studierenden neben der zeitlich aufwendigen Bearbeitung von Fachprojekten auch Schlüsselkompetenzen wie z.B. Methoden des Projektmanagements, soziale und kommunikative Kompetenzen für Gruppen- und Teamarbeit sowie die Grundlagen von Präsentationstechniken

zu vermitteln. Hierzu arbeiten die jeweiligen Fachbetreuer der einzelnen Institute mit der Lehrgruppe des Lehrstuhls für Arbeitswissenschaft und Arbeitsgestaltung unter Leitung von Dr. Sonja Schmicker eng zusammen. Die Studierenden belegen eine Vorlesungsreihe zum Thema Schlüsselkompetenzen und nehmen an Seminaren zur Berufs- und Lebenswegplanung teil. Entlang der zu gestaltenden Projektposter, der Ergebnisdarstellungen in der Veranstaltung zur Posterpräsentation und der zu erarbeitenden Projektdokumentation erhalten die Studierenden systematisch Rückkopplung zum fachlichen wie auch zum überfachlichen Teil dieser komplexen Veranstaltung.

Während einer Fakultätsratssitzung der FMB wurden die drei besten Poster mit dem Best Poster Award ausgezeichnet. ▶



Präsentation der Ergebnisse zur Lehrveranstaltung „Projektarbeit im Team“ (PaTe) der Bachelorstudiengänge der Fakultät für Maschinenbau im Foyer der Experimentellen Fabrik. Foto: Stefan Berger

## Gedrucket tho Magdeborch

**Kulturelle Spurensuche in ‚Unsres Herrgotts Kanzlei‘ – Germanistikstudierende stöberten in fast 500 Jahre alten Büchern, die einen umfangreichen Einblick in das Magdeburg des 16. Jahrhunderts lieferten.**

Als im Jahr 2009 ein Bestandsverzeichnis erschien, das die in Magdeburg vorhandenen Magdeburgensia des 16. Jahrhunderts verzeichnete, konnte man erstmals ahnen, welche historischen Bücherschätze die Bibliotheken der Hansestadt trotz der herben Verluste der Nachkriegszeit noch immer in ihren Magazinen verwahren. Um diese bedeutenden Zeugen des kulturellen Erbes der Stadt in ausgewählten Stücken der Magdeburger Öffentlichkeit vorzuführen, entschlossen sich Peter Petsch, Direktor der Stadtbibliothek Magdeburg, und Michael Schilling, Professor für Ältere deutsche Literatur am Institut für Germanistik der OVGU, für eine Ausstellung und wissenschaftliche Erschließung der Exponate.

Diese Aufgabe sollte in Form eines studentischen Projekts angegangen werden. In zwei aufeinander folgenden Semestern arbeiteten die engagierten Studierenden des germanistischen Masterstudiengangs unter der Leitung

ihres Professors und mit großer Unterstützung der Stadtbibliothek Magdeburg mit einer Auswahl der Originaldrucke und schnupperten somit fast 500 Jahre alte historische Luft. Die Bücher wurden vom Staub der Jahrhunderte befreit und mit Enthusiasmus studiert. Heraus kam eine informative und abwechslungsreiche Ausstellung der Exponate, die einen umfangreichen Einblick in das Magdeburg des 16. Jahrhunderts lieferte und im Mai 2013 in der Stadtbibliothek Magdeburg zu sehen war.

Die heutige Landeshauptstadt bekannte sich 1524 als erste Großstadt des Reichs zur Reformation. Dieses Bekenntnis war gleichzeitig der Neustart für das seit 1513 daniederliegende Druckwesen, das fortan eng mit der reformatorischen Bewegung verbunden war. In Magdeburger Drucken wurde die neue Lehre



Foto: privat

propagiert und das Papsttum wie auch abweichende Lehrmeinungen innerhalb des Protestantismus bekämpft. Ihren Höhepunkt fanden die publizistischen Kontroversen während der Belagerung der Stadt in den Jahren 1550/51, als die Gnesiolutheraner um Matthias Flacius mit einer Flut von Flugschriften gegen das kaiserliche Interim und gegen die kompromissbereiten Wittenberger Theologen um Melanchthon die öffentliche Meinung für ihren konsequenten und unversöhnlichen Standpunkt zu gewinnen suchten. Diese Kampagne brachte Magdeburg seinen Ruf als ‚Unsres Herrgotts Kanzlei‘ ein, den Wilhelm Raabe 1861 zum Titel seiner historischen Erzählung über die damaligen Ereignisse wählte.

IK/ML

## Magdeburg zu Zeiten Napoleons



Foto: Stefan Berger

In den Vitrinen im Foyer der Universitätsbibliothek Magdeburg ist noch bis voraussichtlich Ende des Jahres eine Ausstellung zur Stadt- und Landesgeschichte zu sehen. Anschauliche Tafeln zeigen *Magdeburg in der Zeit der französischen Fremdherrschaft (1806-1814)*. Dabei wird nicht nur die Geschichte dieser bewegten Jahre erzählt, sondern werden auch heute noch sichtbare Spuren im Bild der Stadt, wie beispielsweise die Rayonhäuser, dargestellt. Im Mittelpunkt der kleinen Schau, die von den Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Ralf Regener, Max Lankau, Lena von Zelewski und Patrick Jopp zusammengestellt wurde, steht die kulturelle Entwicklung. Angetrieben von den Umbrüchen der napoleonischen Zeit, in der Magdeburg Teil des Musterstaates „Königreich Westfalen“ war, traten grundlegende Veränderungen ein, die die Stadt bis heute prägen. Die Tafeln verdeutlichen einige Facetten aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Städtebau dieser Zeit und wollen neugierig machen auf die lange und abwechslungsreiche Geschichte der Stadt Magdeburg. R.R.

► Er wurde mit einer Geldprämie durch das An-Institut der OVGU METOP GmbH gesponsert. Die Projektgruppe IFME 4 mit Stefan Bruchmüller, Niels Junge, Simon Kratzsch, Christian Maaß, Marcel Scheunemann und Thore de Vries erhielt für ihre Projektarbeit über „Brückenbau“ den ersten Preis.

Mit der PaTe-Lehrveranstaltung folgt die FMB den Empfehlungen der Akkreditierungskommission der ASIIN weitgehend, die auf den Bedarf einer umfassenden Schlüsselkompetenzentwicklung in der akademischen Ausbildung hinweist. Zur Vorbereitung der Studierenden auf verantwortliche Tätigkeiten in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zählt nicht nur eine gute fachliche und berufsfeldorientierte akademische Ausbildung. Ein Hochschulstudium muss ebenso sozialisierende und persönlichkeitsbildende Funktionen übernehmen. Spätestens seit Beginn des Bologna-Prozesses arbeiten Hochschulen und Universitäten an eigenständigen Konzepten zur Schlüsselkompetenzentwicklung. In einer zentralen Arbeitsgruppe, der Mitglieder aller Fakultäten angehören, wird an der OVGU unter Leitung der Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Franziska Scheffler, ein eigenes Modell zur Entwicklung von Schlüsselkompetenzen erarbeitet. DR. SONJA SCHMICKER



Foto: Stefan Berger

**Deutschlandstipendien** wurden zum Sommersemester 2013 an der OVGU bereits zum fünften Mal an engagierte und leistungsfähige Studierende übergeben. ([www.deutschlandstipendium.ovgu.de](http://www.deutschlandstipendium.ovgu.de)) 19 Männer und Frauen werden von insgesamt 15 Unternehmen und Stiftern jeweils für zwölf Monate mit 300 Euro monatlich unterstützt. Die Hälfte der Summe wurde von regionalen und überregionalen Unternehmen gestiftet, die mit der Universität Magdeburg kooperieren, die andere Hälfte vom Bund. Neu als Stifter hinzugekommen sind die H & B Omega Europa GmbH und die GPA Gesellschaft für Prozessautomation mbH. Insgesamt beläuft sich die Zahl der an der Initiative beteiligten Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen auf 53. Die OVGU hat bereits 76 der vom Bund kofinanzierten 141 Stipendien vergeben können. I.P.

## Praxisnähe und Wissenstransfer

Künftig werden aktuelle Forschungsergebnisse von OVGU-Sportwissenschaftlern in die Arbeit des Behinderten- und Rehabilitationsverbandes einfließen und Studierende im Bachelorstudiengang Sportwissenschaften, Gesundheits- und Rehabilitationssport von mehr Praxisnähe in der Lehre profitieren können. Mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung besiegelten der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Sachsen-Anhalt e.V. (BSSA) und die OVGU offiziell ihre Zusammenarbeit.

Neben dem unmittelbaren Transfer von sportwissenschaftlichem Wissen und Know-how, profitieren auch die Studierenden von der Zusammenarbeit, wenn die Übungsleiteraus-

bildung des BSSA in den Studiengang integriert wird. So

wird bereits während des Studiums die Voraussetzung für den späteren Lizenzerwerb im Rehabilitationssport geschaffen. Qualifizierte Mitarbeiter des Sportverbandes bieten außerdem ab dem dritten Semester das Zusatzmodul „Verbandsstruktur, Rehabilitationssport und Recht“ an. Beide Partner werden künftig bei der Unterstützung von Bachelor- und Masterarbeiten sowie bei der Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten in Kooperation mit Vereinen des BSSA zusammenarbeiten. Dies trifft ebenso auf die Vorberei-

tung und Umsetzung wissenschaftlicher Veranstaltungen zu.

Der BSSA ist aktuell für mehr als 20 000 Mitglieder in 147 Vereinen eine sportliche Heimat im Wettkampf- und Leistungssport, im Rehabilitationssport und im Freizeitsport. PM/I.P.



Foto: Stefan Berger

Prof. Dr. Lutz Schega, Lehrstuhlinhaber für Training und Gesundheit, Dr. Volkmar Stein, Präsident des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (BSSA), und der amtierende Kanzler Volker Zehle (v.li.n.re.) unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung.

## Mit Editha emissionsfrei auf den Brocken

Als erstes Elektroauto schaffte es Editha erfolgreich auf den höchsten Berg Sachsen-Anhalts. Anfang Mai 2013 absolvierte das an der Fakultät für Maschinenbau entwickelte Elektrofahrzeug mehrere Auffahrtstests von Schierke bis hoch auf das Brockenplateau in 1142 Metern Höhe. Der Landkreis Harz hatte für die Forschungsfahrt von Editha eine Ausnahmegenehmigung erteilt, selbstverständlich auch aufgrund der 100 Prozent Emissionsfreiheit.

Ziel der Forschungsfahrten auf der zehn Kilometer langen Brockenstraße mit einem Anstieg von bis zu 14 Prozent war es, Steigfähigkeit und Dauerleistungsfähigkeit des eigens vom Projektteam um Gerd Wagenhaus entwickelten elektrischen Antriebssystems von Editha zu testen. Das

Besondere dieses Fahrzeugs ist das energieeffiziente und gewichtsoptimierte Antriebssystem mit zwei radnah verbauten Motoren. Außerdem wurde in diesem alpinen Einsatz mit einem erhöhten Energieverbrauch die Energiebilanz und die Reichweite im Zusammenspiel mit der Energierückspeicherung (Rekuperation) in die Batterien erprobt.

Trotz ungünstiger Wetterbedingungen mit plus drei Grad und dichtem Nebel, verliefen die Forschungsfahrten erfolgreich. Die während des Einsatzes gesammelten Daten werden von den Ingenieuren analysiert, um Aussagen über das Systemverhalten des Fahrzeugs bei voller Rekuperation beim geplanten Einsatz eines Range Extenders zu treffen. PM/I.P.



Trotz ungünstiger Wetterbedingungen, wie dichtem Nebel, verliefen die Forschungsfahrten von Editha auf den Brocken erfolgreich.

Foto: privat

## Augen-OP mit winzigen Schnitten

Die Universitätsaugenklinik Magdeburg ist Referenzzentrum für Kleinstschnitt-Katarakt-Chirurgie und damit das erste in Sachsen-Anhalt.

Katarakt (Grauer Star) fasst Augenkrankheiten zusammen, die durch eine Trübung der Augenlinse gekennzeichnet sind, in 90 Prozent der Fälle altersbedingt.

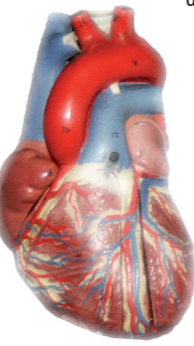
Wenn sich das Sehen deutlich verschlechtert, ist eine Operation die einzig erfolgversprechende Behandlungsmöglichkeit. Bei der Star-Operation wird die getrübbte natürliche Linse durch eine Intraokularlinse aus Kunststoff ersetzt. Die Schnittgröße bei einer solchen Operation lag vor 15 Jahren noch bei etwa sechs Millimeter. Bei den neuesten Verfahren, die in Magdeburg seit kurzem angewendet werden, sind es nur noch etwa 1,4 mm. Kleinste Schnitte bedeuten für die Patienten eine schnellere Wundheilung, raschere Rehabilitation, geringere Hornhautverkrümmung und ein reduziertes Infektionsrisiko.

Den Status eines Referenzzentrums erhielt die Uni-Augenklinik von der Bausch + Lomb GmbH, Berlin, dem führenden Hersteller von Geräten und Linsen für so geringe Schnittgrößen. Künftig wird die Uni-Augenklinik für operativ tätige Augenärzte Fortbildungen anbieten. RED.

Die Arbeitsgruppe Datenbanken der Fakultät für Informatik organisierte, unter der Leitung von Gunter Saake, im Frühjahr 2013 die 15. GI-Fachtagung *Datenbanksysteme für Business, Technologie und Web (BTW)*. Zu dieser Konferenz waren über 250 nationale und internationale Teilnehmer angereist.

Im Fokus der Fachtagung stand, neben dem Verarbeiten sehr großer Datenmengen, das Vorstellen neuester Datenverarbeitungstechniken, die durch jüngste Fortschritte in den Bereichen der Hardware- und Rechnerarchitekturentwicklungen möglich sind. Hierzu zählen unter anderem *In Memory, Big Data, Multi Cores, Data Analytics, Cloud Computing* und *Data Integration*.

An den beiden Vortagen der Konferenz wurden sechs zusätzliche Workshops und drei Tutorien veranstaltet, in denen Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel dem Verarbeiten von Datenströmen, präsentiert und angeregt diskutiert wurden. Neben diesen Veranstaltungen wurde ein Studierendenprogramm veranstaltet, das speziell auf die Präsentation studentischer Abschlussarbeiten ausgerichtet war. Mit diesem Konzept wird jungen Nachwuchswissenschaftlern die frühzeitige wissenschaftliche Aktivität (Konferenzvortrag und Publikation) ermöglicht. Generell wurden auf der BTW viele anregende fachliche Diskussionen geführt, die sicherlich in naher Zukunft zu wissenschaftlichen und industriellen Kooperationen führen werden.



## Datenmanagement in der Wolke

Von den Konferenzteilnehmern wurde durchweg ein positives Feedback gegeben, welches sich sowohl auf die fachliche Qualität der Diskussionen, als auch auf den Charme der Stadt Magdeburg bezog. So lernten die Teilnehmer auch die Johanneskirche, in der Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper ein Grußwort überbrachte, und die Festung Mark als historische Orte kennen. Außerdem wurde ein neuer Arbeitskreis der Gesellschaft für Informatik ins Leben gerufen, der sich mit dem Thema „Data Management in the Cloud“ beschäftigt.

Zum Abschluss der Konferenz wurden die besten Papiere, der beste studentische Beitrag und die besten Demobeiträge der BTW prämiert. Außerdem wurde die beste Dissertation im Datenbankbereich der letzten zwei Jahre ausgezeichnet. Der Preisträger ist Stephan Günemann, der gegenwärtig an der Carnegie Mellon University arbeitet.

Die nächste BTW wird von der Universität Hamburg organisiert und im März 2015 in Hamburg stattfinden. ALEXANDER GREBHANN

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat erneut Mittel für den Sonderforschungsbereich (SFB) „Das aktive Gehör“ bewilligt, an dem die OVGU und das Leibniz-Institut für Neurobiologie beteiligt sind. Für die dritte Förderphase bis 2017 stellt sie dem Forschungsprojekt – geleitet durch den Oldenburger Biologen Prof. Dr. Georg Klump – neun Millionen Euro zur Verfügung. In dem SFB untersuchen Biologen, Physiker, Mediziner und Psychologen seit 2005 die Grundlagen der Verarbeitung akustischer Signale im Hörsystem. Dabei geht es um die Prozesse aktiven Zuhörens und des Konzentrierens auf bestimmte Schallquellen. Menschen mit normalem Gehör fällt es leicht, sich in einer Gruppe mit vielen Sprechern auf eine einzelne Person zu konzentrieren und ihr zuzuhören. Sie können Schallsignale in akustischen Szenen mit vielen konkurrierenden Quellen analysieren. Den aktuellen technischen Systemen gelingt dies derzeit kaum. Der interdisziplinäre Forschungsansatz ermöglicht durch eine Kombination der Methoden von Neurobiologie, Neuropsychologie, Psychophysik sowie einem medizinisch-physikalischen Modellansatz ein bislang nicht erreichtes Verständnis der Mechanismen aktiven Zuhörens in komplexen Reizsituationen. RED.



## Wie Hören und Denken interagieren

## Erfolgreich am Herzen operiert

## OVGU goes Orbit!

Mit der Gründung des interdisziplinären Forschungsnetzwerkes „Magdeburger Arbeitsgemeinschaft für Forschung unter Raumfahrt- und Schwerelosigkeitsbedingungen“, kurz MARS, hat sich an der OVGU die Weltraumforschung etabliert.

Dem Anfang Juli 2013 an der OVGU gegründeten Forschungsnetzwerk „Magdeburger Arbeitsgemeinschaft für Forschung unter Raumfahrt- und Schwerelosigkeitsbedingungen“ gehören Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mediziner und Biologen aus vier Fakultäten der Uni an. Geleitet wird es künftig von dem Physiker Prof. Dr. Ralf Stannarius vom Institut für Experimentelle Physik.

Durch die koordinierte Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes sollen bereits an der Universität bestehende Forschungsprojekte einzelner Disziplinen zu den Folgen der Schwerelosigkeit gebündelt und gestärkt werden. Ärzte versprechen sich neue Erkenntnisse für die Transplantationsmedizin, Physiker werden das grundlegende Verhalten von Teilchen und Materialien untersuchen, Biologen wollen herausfinden, warum das Immunsystem in der Schwerelosigkeit nicht arbeitet, Geophysiker betrachten Strömungen und Bewegungen der Erdschichten genauer.

„Wir wissen, warum wir Sauerstoff und Sonnenlicht brauchen, aber wir wissen noch nicht, wozu genau wir und unsere Zellen die Schwerkraft der Erde eigentlich benötigen, um als hochkompliziertes Lebewesen zu funktionieren“, erläutert der Gründungskoodinator von MARS, Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich. Neue Erkenntnisse, wie Zellen in Schwerelosigkeit arbeiten oder z.B. der Knochenabbau funktioniert, würden helfen, Krankheiten auf der Erde zu heilen, so der Weltraummediziner.

Die Wissenschaftler von MARS werden künftig eng mit dem Forschungsschwerpunkt Medizintechnik der Universität zusammenarbeiten. Das Netzwerk wird außerdem die Forschung unter Schwerelosigkeit in der studentischen Lehre verankern. Die OVGU ist bereits Mitglied der Helmholtz Space Life Science Graduate School am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.



Der Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (re.), überreicht die Gründungsurkunde der Arbeitsgemeinschaft für Forschung unter Raumfahrt- und Schwerelosigkeitsbedingungen an Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich (li.).

Die Gründungsmitglieder des Netzwerkes haben Forschungsprojekte auf bisher 24 Parabelflugkampagnen, fünf suborbitalen und acht orbitalen Missionen, davon sechs auf der Internationalen Raumstation ISS, durchgeführt. Sie haben in diesem Forschungsgebiet zusammen über 50 wissenschaftliche Publikationen und mehr als drei Millionen Euro Drittmittel vorzuweisen. MARS finanziert sich vollständig aus Drittmitteln. PM/I.P.

## Arbeit und Müßiggang

Ein vom Institut für Germanistik veranstaltetes internationales kulturwissenschaftliches Symposium stellte Ende Juni 2013 „Arbeit und Müßiggang in der Romantik“ ins Zentrum der Betrachtungen.

der Moderne“ und zeigte damit sowohl die Relevanz des Tagungsthemas für die abendländische Kulturgeschichte als auch dessen Brisanz für die Gegenwart. Genauer wurden dann die kultur-, sozial- und ästhetikgeschichtlichen Dimensionen des Themas in 25 Fachbeiträgen beleuchtet, die sich auf die Sektionen *Genese, Zeit und Raum, Kunst und Dichtung* sowie *Literarische Figuren und soziale Konfiguration* verteilten. Dass die noch in der Aufklärung und der Weimarer Klassik geltende Opposition von (positiv bewerteter) Arbeit und (negativ bewerteter) Müßiggang für die Romantik nicht mehr in dieser Ausschließlichkeit gilt, wurde in vielen Beiträgen anhand ausgewählter Textbeispiele deutlich. So beschrieb beispielsweise E.T.A. Hoffmann in seiner Kriminalnovelle *Das Fräulein von Scuderi* die Arbeit als Obsession. Und Friedrich Schlegel widmete dem Müßiggang in seinem Roman *Lucinde* ein ganzes Kapitel und stellte darin die „gottähnliche Kunst der Faulheit“ heraus. Aber auch die in den Texten der Romantik auftauchende Überblendung zwischen Arbeit und Muße wurde von den Tagungsteilnehmern diskutiert. Ästhetikgeschichtlich wirkte letzteres unter anderem auf veränderte

Ansprüche an Möbel in der Romantik. Gefordert wurde Schönheit als formaler Niederschlag des Müßiggangs an eigentlich für Arbeit bestimmten Gebrauchsmöbeln wie Schreibtischen.

Doch auch im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Gesichtspunkte hinterfragten die Referenten die Texte der Romantik. Dass gerade die Überblendung von Arbeit und Muße in der heutigen Arbeitswelt ein wichtiges Thema ist, machte der im Rahmen der Tagung im Magdeburger Kulturzentrum Moritzhof gezeigte Dokumentarfilm *work hard – play hard* deutlich: Die Grenzen zwischen Arbeit und Lifestyle sollen verschwinden – damit die Arbeit attraktiver wird und auch nach Dienstschluss nicht endet.

So hat die Tagung insgesamt gezeigt, dass der Themenkomplex um Arbeit und Müßiggang bis heute auf vielfältige Weise in Literatur und Kultur verhandelt wird. Weitere Untersuchungen zur Wende des 19./20. Jahrhunderts und zur Literatur der Gegenwart bleiben deshalb wünschenswert.

Die auf der Basis der Tagungsdiskussion überarbeiteten Beiträge werden 2014 in einem Sammelband publiziert.

ANNA BAIERL, LINDA BURMANN, MANDY JUNGE



Prof. Dr. Thorsten Unger vom Institut für Germanistik konnte auf der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Fachtagung neben Referenten aus dem deutschsprachigen Raum Teilnehmer aus Südkorea, Australien, Polen, Frankreich, Italien, Brasilien, der Türkei und der Schweiz in Magdeburg begrüßen. Mit Beispielen zur „Muße im Mittelalter“ spannte Prof. Dr. Burkhard Hasebrink, Sprecher des SFB 1015 *Muße. Konzepte, Räume, Figuren* an der Universität Freiburg, in seinem Einführungsvortrag einen weiten Bogen zu „Imagination in





Foto: Stefan Berger

## „Ich will es einfach wissen“

Birgit Futterer ist Geophysikerin und die erste promovierte Ingenieurin der Dorothea-Erxleben-Gastprofessur der OVGU. Ende September endete ihre Zeit in Magdeburg. Das Jahr resümiert sie als erfolgreich für ihre wissenschaftliche Eigenständigkeit, doch gelernt hat sie auch wieder etwas über die Verflechtungen von Wissenschaft und Politik. Von Daniel Jakubowski

Extremgruppen zu tun, denen sie ihre Tätigkeit erklärt – Experten oder blutige Laien. Bei der Reduktion der Zusammenhänge für ein Verständnis letzterer gingen häufig wichtige Inhalte verloren, was sie zunehmend stört: „Das Populärwissenschaftliche ist ‚nice to have‘, daran werde ich aber nicht gemessen.“ Wie aber misst man die Qualität eines Wissenschaftlers? Genau das ist die Frage, bei der viel Bildungs- und Hochschulpolitik mit ins Spiel kommen. Zu viel?

Birgit Futterer lebt mit ihrer Familie in einem Haus in Cottbus. An der dortigen Brandenburgischen Technischen Universität war sie von 2002 bis 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin und promovierte 2006.

### Hürden einer Professur

Neben der Bewerbung auf die Gastprofessur hat sie sich auch auf Universitätsprofessuren beworben, denn sie wusste schon mit Anfang 20, dass sie in der Wissenschaft bleiben und später einen Ruf auf eine Professur erhalten möchte. Doch mittlerweile mischen sich viele kritische Betrachtungen in ihre Traumvorstellung. Professorenstellen sind rar gesät, zumal, wenn man die Entscheidung trifft, sich regional zu binden. Was sie an ihrer wissenschaftlichen Karriere mittlerweile zweifeln lässt, drückt sie dabei ganz pragmatisch aus: „Mein Titel übernimmt im Alter nicht meine Versorgung oder Pflege.“ Ihre Fami-

lie ist ihr wichtig. Sie sieht es so, dass sie sich privat wie beruflich immer weiter entwickelt.

Zudem gebe es hin und wieder eine Ignoranz der Tonangebenden. Viele hätten während ihrer Karriere vergessen, wie schwer der Weg war und behandelten den wissenschaftlichen Nachwuchs entsprechend unfair. Das System verlange, dass man sich endlos nach sich ständig ändernden Regeln bewähren soll, um so der Möglichkeit näher zu kommen, in der Wissenschaft eine unbefristete Stelle zu erhalten. Hinzu kommt das oben erwähnte Maß „guter“ Wissenschaft – der so genannte h-Index oder auch Hirschfaktor. Dieser beziffert den wissenschaftlichen Einfluss eines Autors. Je mehr Publikationen und Zitationen, desto höher ist er. Das führe zu einem Publikationsdruck, der qualitative Forschung behindern kann, kritisiert Futterer. Andererseits, und das sei eine zentrale Lehre, die sie aus dem Jahr an der OVGU habe ziehen können, die strukturellen Probleme seien überall die gleichen, ob nun in Brandenburg oder in Sachsen-Anhalt. Die Politik treffe ihre Beschlüsse mittlerweile weit an der wissenschaftlichen Realität vorbei – es gebe einfach keine Konzepte für qualitativ hochwertige Forschung und Lehre. Entsprechend durchwachsen ist ihr Fazit: „Für meine wissenschaftliche Verselbständigung war es ein tolles Jahr in Magdeburg, doch ich nehme den Schreck mit, dass Wissenschaft in betriebswirtschaftliche Konzepte gepresst und evaluiert werden soll – nicht nur in Brandenburg. Das berührt unseren beruflichen Alltag, das macht Studenten Angst.“

zwischen erfahrenen Gründungsinteressierten und jungen Studierenden macht einen wichtigen Aspekt in der Vorbereitung von Nachfolgeregelungen in den zukünftigen Unternehmen aus.

Staatssekretärin Dr.

Tamara Zieschang, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, machte innerhalb der Diskussion deutlich, dass sich die Universitäten im Land deutlicher auf den Wissens- und Technologietransfer mit der regionalen Wirtschaft orientieren sollten, um bestehende Ressourcen und modernes Wissen möglichst effektiv zu nutzen.

„In diesen Fragen muss jedoch darauf geachtet werden, dass derartige Transferleistungen nicht immer nur auf High-Tech basieren müssen“, machte Friedrich v. Bismarck, Wirtschaftsrat, LV Sachsen-Anhalt, deutlich. Zustimmung fügte Klemens Gutmann, Präsident der Arbeitgeberverbände Sachsen-Anhalt, hinzu, dass bereits eine Reihe von Unternehmen in Sachsen-Anhalt sehr stark im Bereich Entwicklung aufgestellt sind, dies aber in vielen Fällen nicht öffentlich wahrgenommen wird.

Die Diskussionsrunde machte klar, dass gerade die Universität Magdeburg ein enormes Potential für regionale Unternehmen aufweist, um Forschungs- und Entwicklungsleistungen bereit zu stellen. Laut Christian Schöpke, Wirtschaftsuniere Magdeburg, ist es jedoch notwendig, der Wirtschaft einheitliche Strukturen und ▶



Foto: Stefan Berger

## Wissen macht Spaß!

Im Juli 2013 feierte die Kinder-Uni ihren 10. Geburtstag. Über Wissenschaft für Kinder und die Herausforderungen für die Dozenten sprach Ines Perl für den uni:report mit der Initiatorin und Leiterin der Kinder-Uni Magdeburg, Dr. Rosemarie Behnert.

**Vor zehn Jahren hörten die kleinen Studenten das erste Mal eine Vorlesung der Kinder-Uni. Warum wurde sie ins Leben gerufen?**

Die Universität Tübingen hatte 2002 eine Kinder-Uni eingerichtet. Ihr Anliegen war es, das Interesse für Wissenschaft in Kindern zu wecken. Zeitgleich informierte die Hochschulrektorenkonferenz über das Angebot von ARD und SWR, Universitäten und Hochschulen bei der Wissenschaftskommunikation für Kinder zu unterstützen. Daraufhin haben wir es 2003 einfach ausprobiert.

**Wie viele Kinderstudenten besuchten die Kinder-Uni Magdeburg seit 2003?**

In den ca. 70 Vorlesungen waren etwa 16 000 kleine Studierende an der Uni zu Gast. Vier Mal im Jahr gibt es sonabends zwei Vorlesungen, à 45 Minuten. Oft sind die 500 Plätze nach wenigen Tagen ausgebucht. Anmelden können die Eltern ihre Kinder über unsere pünktlich zum Jubiläum neu gestaltete Web-Seite [www.kinderuni.ovgu.de](http://www.kinderuni.ovgu.de), die nun noch viel informativer geworden ist, und über die Telefonhotline 0391 67-11888.

**Wie finden Sie die Themen?**

Die Themen spiegeln das gesamte Fächerspektrum der OVGU wider, reichen von Maschinenbau über Informatik, Naturwissenschaften und Medizin bis hin zu Wirtschaftswissenschaft und Humanwissenschaften. Sie sollen die Interessen der Kinder abdecken. Darum steht bei jeder Kin-

der-Vorlesung ein Wunschbriefkasten, in den die Kinder ihren Themenwunsch einwerfen können. Wir wollen die Kinder aber nicht nur für Wissenschaft interessieren, sondern ihnen akademische Gepflogenheiten und Traditionen näherbringen, beispielsweise, dass es nach einer Vorlesung keinen Applaus gibt, sondern geklopft wird oder was ein Semester ist. Unsere Kinder-Uni soll Lust auf mehr Wissenschaft und mehr Uni wecken und zeigen, dass Wissen Spaß macht.

**Wie finden Sie Kinder-Uni-Dozenten?**

Das Team der Kinder-Uni spricht Wissenschaftler direkt an, ihr Forschungsgebiet vorzustellen. Inzwischen kommen die Professoren auch oft selbst mit Vorschlägen. Allerdings: So eine Kinder-Vorlesung ist schon eine Herausforderung für die Dozenten. Schließlich ist die Zielgruppe eine ganz andere, als die Studierenden, vor denen die Professoren sonst stehen. Und die Eltern sind per Videoübertragung im Hörsaal 1 immer live dabei. Wissenschaft muss kindgerecht aufbereitet werden, die Kinder müssen begeistert werden, egal ob es da in Experimenten kracht und knallt, gesungen wird, mitgemacht werden darf oder Filmausschnitte gezeigt werden. Da gab es schon mal ein Elektroauto oder einen Inkubator für Frühchen im Hörsaal, wurde der Halbkugelversuch zum Vakuum durchgeführt oder waren eine Schlange und ein Greifvogel zu bestaunen. Denn wir haben auch Gäste eingeladen, beispielsweise den Zoodirektor Dr.



Foto: Karin Lange

Dr. Rosemarie Behnert, Initiatorin und Leiterin der Kinder-Uni Magdeburg

Kai Perret oder den Buchautor Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer, den damaligen Direktor der Magdeburger Museen, Prof. Dr. Matthias Puhle, oder den Domprediger Giselher Quast. In der Regel aber kommen die Dozenten aus der Uni Magdeburg. Einige sind so begeistert davon, dass sie ihre Kinder-Uni-Vorlesungen in Dresden und Chemnitz noch einmal gehalten haben.

**Doch die Kinder-Uni-Vorlesungen finden nicht nur im Hörsaal statt ...**

... nein, wir waren schon im Magdeburger Dom zu Gast und auch schon im Theater Magdeburg. Die Theater-Vorlesung soll regelmäßig stattfinden. Demnächst werden aber auch die Klarinetten aus dem Orchester des Opernhauses in den Hörsaal 5 kommen und ihrer Instrumente vorstellen. Eingeladen zu einer der nächsten Vorlesungen sind auch die Teddy-Doktoren – Studierende der Medizinischen Fakultät.

**Vielen Dank für das Gespräch und für die nächsten zehn Jahre Kinder-Uni viele spannende Themen, engagierte Dozenten und begeisterte Kinder-Studenten.**

welche durch das Seju-Team seit 2011 begleitet wurden. Sie zeigen deutlich, dass Prototypen und professionelle Konzeptdarstellungen notwendig sind, um Investoren zu überzeugen und Kapital für die jeweiligen Unternehmensgründungen zu akquirieren. **BERND NEUTSCHEL**

<http://www.seju.ovgu.de>

## Gründer treffen Studierende

Zur „Langen Nacht der Wissenschaft 2013“ organisierte das Projekt Senior- & Juniorpreneurship (Seju) der OVGU einen Informationsabend Seniorpreneurship – Die Unternehmensgründung als zweite Karrierechance. Eingeladen waren sowohl industrieerfahrene Personen, die Unterstützung für die Weiterentwicklung einer Produkt- oder Geschäftsidee suchen, als auch Studierende, die ihr Wissen praktisch anwenden und so eine Unternehmensidee aktiv mitgestalten wollten.

Seju-Mitinitiator Prof. Matthias Raith, Lehrstuhl Entrepreneurship an der OVGU, machte auf die wachsenden Herausforderungen des demografischen Wandels aufmerksam und unterstrich in diesem Kontext die Bedeutung von berufserfahrenen Personen für den Arbeitsmarkt. Auch die im Seju-Projekt wesentliche Verbindung



## Sommerschule lockt Japaner an die OVGU

Foto: Stefan Berger

Die OVGU und die Niigata University in Japan blicken in diesem Jahr auf eine seit 20 Jahren aktive und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit. Auch in diesem Sommer waren wieder 20 Ingenieurstudierende aus der rund 10 000 Kilometer entfernten Partneruniversität in Niigata zur „Internationalen Sommerschule“ gekommen. Sie fand bereits zum 17. Mal statt. Im Wechsel in Niigata und Magdeburg durchgeführt, bereitet sie japanische und Magdeburger Studierende auf ihren Studienaufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität vor. Die Partneruniversitäten ermöglichten in den Jahren ihrer erfolgreichen Kooperation den Austausch von fast 450 Studenten, Wissenschaftlern und Hochschullehrern beider Seiten. Prof.

Dr. Lutz Wisweh von der Fakultät für Maschinenbau begleitete als wissenschaftlicher Koordinator diese Partnerschaft fast von Beginn an. Im Februar dieses Jahres übernahm er die Leitung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Sachsen-Anhalts e.V. (DJG). Die zum Studienaufenthalt an der OVGU weilenden Studierenden aus Japan werden in die Arbeit der DJG eingebunden. „Deutschland und Japan verbinden viele Gemeinsamkeiten in Wissenschaft und Technik, aber auch bei der Bewältigung von Energie- und Umweltproblemen, die diese Kooperation immer wieder für Wissenschaftler der Technik und Medizin, aber auch für Schüler und Studenten beider Seiten so interessant macht“, erläutert Professor Wisweh. I.P.

## Künftig gemeinsam mit Universitäten in Moskau und Sofia

Ein Kooperationsabkommen zwischen der OVGU und der Staatlich Technischen Universität für Automobil- und Straßenwesen Moskau (MADI) schreibt die Einführung eines Doppelstudienprogramms für den Bereich Logistik fest. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, einen deutsch-russischen Masterabschluss an beiden Hochschulen



Foto: Daniela Martin

Rektor Prof. Dr.-Ing. Strackeljan (li.) und Prof. Vjacheslav Prikhodko (re.), Rektor der Staatlich Technischen Universität für Automobil- und Straßenwesen Moskau

zugleich zu erwerben. Das zweisprachige Programm bietet die Chance, neben ingenieurwissenschaftlichem Fachwissen auch verschiedene Ansätze und Herangehensweisen in der Logistikbranche beider Länder kennenzulernen. Die Studenten verbringen jeweils die erste Hälfte ihres Studiums an der heimischen und die zweite

Hälfte an der Gastuniversität. Das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg ist als Partner beider Hochschulen in das Austauschprogramm involviert.

Ein Kooperationsvertrag zwischen der Fakultät für Informatik der OVGU und der Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschafts-

ausbildung der Technischen Universität Sofia regelt die Einrichtung gemeinsamer Bachelor- und Masterstudiengänge. Weitere Kooperationspartner in diesem, durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten, Austauschprogramm sind das Karlsruhe Institute of Technology sowie die Technische Universität Braunschweig.

Die Studierenden verbringen mindestens ein Semester im regulären Lehrbetrieb der Partnerhochschule, legen dort auch die entsprechenden Prüfungen ab und erhalten den Bachelor- oder Masterabschluss von beiden Universitäten. Künftig werden beide Fakultäten auch gemeinsame Promotionen durchführen. I.P.



Foto: Stefan Berger

Die Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Franziska Scheffler (li.), und der Rektor der Technischen Universität Sofia, Prof. Marin Hristov (re.)



## 10 Jahre fetzige Musik im Swing-Rhythmus

Mit einem Jubiläumskonzert im Kloster Unser Lieben Frauen feierte die Bigband der OVGU Anfang Juli 2013 ihren zehnjährigen Geburtstag. Die Freizeitmusiker spielten Klassiker der internationalen Bigband-Geschichte. Gekommen waren Ehemalige und aktuelle Wegbegleiter, auch Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, gratulierte.

Unter studentischer Eigenregie wurde die Uni-Bigband im Jahre 2003 gegründet und bestand damals vorrangig aus Studierenden und Mitarbeitern des Instituts für Musik. Nach dessen Schließung wurde die Band zur Einrichtung der Universität und setzt sich mittlerweile aus Freizeitmusikern aller Fachrichtungen, von Geisteswissenschaften über Maschinenbau bis zur Medizin, zusammen. Die Leitung der Uni-Bigband hat seit 2012 der jazzerfahrene Komponist und Pianist Stefan Schultze. I.P.

Foto: Stefan Berger

## Zwischen Liebe und Macht

Gerald Wolf, emeritierter Professor für Neurobiologie der OVGU und Hirnforscher, legt mit *Das Liebespulver* einen Roman vor, der die Brücke schlägt zwischen Wissenschaftsbetrieb und Alltag, zwischen Machtinteresse und Liebe. Von Daniel Jakubowski

Dr. Lucas Liebetau hat ein Liebespulver entwickelt. Er hat es geschafft, ein Mittel zu erzeugen, das, im Gegensatz zu natürlichen Hormonen, in der Lage ist, die Blut-Hirn-Schranke zu überqueren – das heißt, es wirkt, wenn man es schluckt, direkt im Gehirn. Die Möglichkeiten beim Einsatz des Pulvers könnten ganze Liebesstürme in der Bevölkerung auslösen – und damit verheerende Wirkung haben. Daher haben nicht nur Lucas' wissenschaftliche Kollegen, sondern auch die Pharmaindustrie und terroristische Organisationen Interesse an seiner Formel.

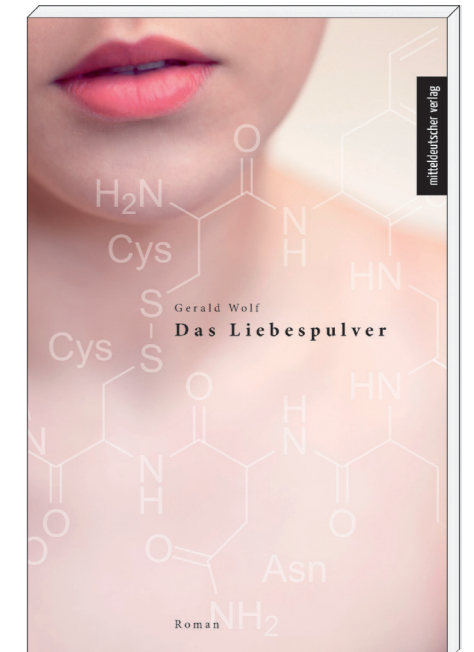
### Fiktion mit realem Vorbild

Erst wird bei dem Wissenschaftler eingebrochen, dann bekommt er eine Reihe unmoralischer Angebote und schließlich wird er sogar entführt! Außerdem ist da noch Marion, in die sich Lucas verliebt, aber immer wieder in Zweifel darüber gerät, ob sie ihn nicht auch nur ausnutzen will...

Das Fachchinesisch mit seinen Bezeichnungen und Erklärungen zu neurobiologischen Wirkmechanismen versucht der Hirnforscher und emeritierte OVGU-Professor Gerald Wolf in seinem neuen Roman in einer einigermaßen laiengerechten Form zu erklären. Dabei hat es einen simplen Kern: Das Liebespulver von Lucas Liebetau bewirkt, dass Menschen zutrau-

licher werden, sie vertrauen stärker, spüren zwischenmenschliche Wärme und Zuneigung. Zudem steigt die sexuelle Lust unter Einfluss des Mittels stark an. Alles Fiktion, aber zumindest die Wirkweise betreffend gibt es ein reales Vorbild: WAY-267,464 heißt der so genannte Nicht-Peptid-Agonist, der wie Lucas' Liebespulver im Gehirn wirkt, von US-amerikanischen Wissenschaftlern entdeckt und 2007 patentiert wurde.

An der Weiterentwicklung genau dieses Stoffes setzt die Geschichte ein. Wolf entwickelt seinen Plot, eigentlich eine klassische Liebesgeschichte, rund um den Wissenschaftsbetrieb und die Machenschaften im Zusammenhang mit der Pharmaindustrie. Inhaltlich streckt Wolf dabei seine Arme in viele verschiedene Richtungen. Vor allem über Dialoge zwischen den Protagonisten, auf Tagungen oder im Kreis eines wissenschaftlichen Eliteclubs werden Themen von Kritik am Klimawandel und Biogemüse über Religion und Wahrheitsfindung bis zur Bedeutung der Wissenschaft für das menschliche Leben diskutiert. Mit einer oft etwas umständlich-altbacken wirkenden Sprache, die aber stets mit einem feinsinnigen Humor durchsetzt ist, zeichnet der Neurobiologe ein umfangreiches Bild der Welt der Akademiker. Das gelingt, wenn auch an vielen Stellen die Ansichten des Autors durchscheinen mögen. Leider geht das gleichzeitig zu Lasten der Story und der Figu-



renzeichnung. So bewirken manche Handlungsstränge Stirnrunzeln, wenn es beispielsweise Lucas nicht aus der Ruhe zu bringen scheint, dass er binnen kurzer Zeit gleich zwei Mal entführt wird.

Von diesen Holprigkeiten auf der Brücke, die Wolf zwischen Wissenschaft und Roman schlägt, abgesehen, gelingt das Bild. Der Autor entwickelt Schritt für Schritt das Szenario der Interessenverstrickungen im wissenschaftlichen Betrieb. Seine Figuren lässt er die Vor- und Nachteile der Forschung einerseits diskutieren, andererseits spüren. Wie weit ist der Mensch bereit zu gehen, um an Macht zu gelangen? Insbesondere, wenn das bedeutet, menschliche Gefühle und Verhalten manipulieren zu können?

## Ein tödlicher Rausch

Sieben Menschen, sieben Schicksale und alle teilen einen Wunsch: endlich auf dem nächsten Trip sein und die Welt um sich herum vergessen. Sehnsüchtig warten sie auf ihren Dealer, der sie mit neuem Stoff versorgt. Zunächst skeptisch, greifen die Abhängigen schnell zur *Dostojewski-Pille*, die – wie vom Händler versprochen – eine exzessive Berauschtigkeit garantiert. DER SCHRANK besetzt die Rolle des Mittelsmanns mit Jost Plate, der mit seiner Rohheit in Ausdruck und Auftreten das klischeehafte Bild eines zwielichtigen Geschäftsmannes authentisch und überzeugend verkörpert. Dostojewski, russischer Schriftsteller, dient, wie viele andere Literaten, als Namensgeber für die Substanzen der Käufer.

Basierend auf seinem Roman „Der Idiot“ lässt der folgende Trip die Protagonisten des Stückes zu Figuren des selbigen werden. Es beginnt eine manische Phase gespickt mit Träumen und Wünschen, auf der Suche nach dem Sinn des Daseins. Die Literatur wird in Sorokins Stück zur Droge stilisiert. Die Theatergruppe läuft genau hier zur Höchstform auf. Es wird laut und der Wahnsinn, von jedem der sieben Charaktere eigens inter-

pretiert, wird spürbar. Mit nur wenigen Requisiten und begrenztem Platz auf der Bühne kreieren sie dennoch eine verrückte, wirkungsvolle und zum Teil verstörende Atmosphäre. Die abhängigen Jugendlichen reden sich in eingängigen, jedoch teils etwas verwirrenden, Monologen in einem Zustand aus Rage und Verzückung.

### Hässliche Schattenseiten

Dabei entwickelt jeder einzelne von ihnen eine ganz persönliche Traumvorstellung. Die ganze Welt nieder zu brennen, großen Reichtum zu ernten oder aber die gesamte Frauenwelt zu beglücken – fantastische Bilder junger Menschen, denen die Realität erschreckend fern ist.

Alle Darsteller geben sich ihrem Rollenverhalten und ihrem Wahnsinn bedingungslos hin und machen so die Vorstellung zu einem sehr unterhaltsamen Erlebnis. Nicht nur die einzelnen Geschichten, sondern die Umsetzung der

Die studentische Theatergruppe DER SCHRANK stellte abermals, im Juni dieses Jahres, ihr Geschick im Umgang mit russischer Literatur unter Beweis. *Dostojewskis Trip von Wladimir Sorokin: Eine Berg- und Talfahrt gescheiterter Existenzen, die mit Hilfe von Drogen aus ihrem tristen Alltag zu flüchten versuchen.*

Theatergruppe macht dies möglich. Vor allem die Darstellung des Frauenbeschwörers ist an Überspitztheit und Eigensinn kaum zu übertreffen. Doch schnell holt die Droge die Figuren von ihrer ekstatischen Phase herunter und das Wohlbefinden schlägt in Panik und Eskalation um. Das, was zunächst wie ein Segen schien, zeigt seine hässlichen Schattenseiten. Der Trip hat sie ausgezehrt und geschwächt. Resigniert fallen sie in sich zusammen und jeder von ihnen erzählt von seiner bewegenden Vergangenheit. Sehr wirkungsvoll inszeniert DER SCHRANK hier den Kontrast zwischen laut und leise. Zuvor noch gepackt durch die Intensität des Trips, lernt man nun die verletzte Seite des Einzelnen kennen. Sie wollen aus der nicht zu ertragenden Realität fliehen, doch vergebens. Die Dostojewski-Pille wirkt tödlich. Junge Menschen, die auf der Suche nach Glück und Hoffnung das letzte Ende scheitern. Ein tragisches Ende, das dem Publikum Aussichtslosigkeit und die Verkehrtheit der Welt aufzeigt in der sie leben. LISA SCHLIEP

Anlässlich des sechzigjährigen Jubiläums der Gründung der Hochschule für Schwermaschinenbau in Magdeburg, gab es im Mai 2013 in der Reihe „Techniktage im Technikmuseum“ die Veranstaltung „Magdeburger Reminiscenzen – von der Spezialhochschule zur Technischen Universität“. Zeitgleich ist in diesem Jahr auf 175 Jahre Magdeburger Maschinenbau zurück zu blicken und dieses Jubiläum fällt zusammen mit dem zwanzigjährigen Bestehen der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. em. Karl Mantuffel, einer, der von den Anfängen an dabei war an der Spezialhochschule für Schwermaschinenbau. Nach einem kurzen Exkurs in die Vergangenheit, in dem er auf die langen Traditionen der Stadt gerade im Kultur- und Bildungsbereich eingegangen ist, schilderte er die Be-

## Seit 175 Jahren Maschinenbau in Magdeburg

dingungen, die die ersten Lehrkräfte und Studenten vorgefunden haben. Obgleich die Stadtoberen bereits unmittelbar nach dem Krieg die Notwendigkeit einer Ausbildung von Diplomingenieuren erkannt hatten, gingen noch reichlich fünf Jahre ins Land, bis die ersten Studenten im September 1953 das Studium aufnehmen konnten. Quasi zwischen Trümmerbergen und Ruinen ging es los. Erste Vorlesungen fanden in den Räumen der Ingenieurschule am Krökentor statt (Foto), bis 1954 in der Großen Steinernentischstraße das erste neue Gebäude entstand. Von anfänglich überschaubaren Dozenten- und Studentenzahlen entwickelte sich sehr bald eine immer größere Zahl mit stetigen Steigerungen. Parallel wurde mit der Strukturierung der Hochschule begonnen, neue Fakultäten kamen hinzu und die Befugnis zur Dissertation und Habilitation wurde geschaffen. Nach erfolgreicher Arbeit in der Ausbildung, der sich entwickelnden Internationalisierung, sowohl in der Aufnahme von ausländischen Studenten wie der Zusammenarbeit mit ausländischen wissenschaftlichen Institutionen wurde 1961 die Technische Hochschule gegründet. Diese Entwicklung fand schließlich ihre Fortsetzung

mit der Gründung der Technischen Universität „Otto von Guericke“ im Jahre 1987. Prof. Dr. Rüdiger Bähr gab einige Ergänzungen zur heutigen Entwicklung der Studentenzahlen im Bereich Maschinenbau, die sich in den zurückliegenden Jahren – nicht zuletzt wegen der sehr guten Studienbedingungen – rasant entwickelt haben.

### Zwänge und Notwendigkeiten

Prof. Dr. Siegfried Kläger berichtete über das Alltagsleben der Professoren und Studenten, Zwänge und Notwendigkeiten, die sich aus der Zeit ergaben, die aber auch tausende Absolventen hervorbrachte, die in allen Bereichen der Wirtschaft und in den Betrieben ihren Mann gestanden haben.

Der Rektor der OVGU, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, ging auf das zwanzigjährige Bestehen der Universität ein und zeichnete ein durchaus optimistisches Bild für die nächsten Jahre. Gleichzeitig hat er aber auch auf die Notwendigkeit der ständigen Überprüfung der Strukturen der Universität wie auch der zur Verfügung stehenden Finanzierungsmittel hingewiesen. GERHARD UNGER

Die Ingenieurin **Jun.-Prof. Dr. Manja Krüger**, Fakultät für Maschinenbau, die Biologin **Dr. Anna Dittrich**, Fakultät für Naturwissenschaften, und der Historiker **Dr. Alexander Bastian**, Fakultät für Humanwissenschaften, sind vom Altrector Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann erstmals mit dem nach ihm benannten *Pollmann-Forschungspreis* ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit insgesamt 5000 Euro von der Karin-Witte-Stiftung dotiert. Die drei Preisträger erhielten die Auszeichnung für die Förderung der internationalen Ausstrahlung der Universität Magdeburg. Durch exzellente gemeinsame Forschungsvorhaben mit ausländischen Wissenschaftlern und Universitäten haben sie die Vernetzung der OVGU mit der internationalen Forschungsgemeinschaft intensiv vorangetrieben.

Jun.-Prof. Dr. Manja Krüger studierte an der OVGU Maschinenbau und war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Werkstoff- und Fügetechnik. Nach einem Forschungsaufenthalt in den USA folgte die Promotion. 2012 wurde sie zur Juniorprofessorin für Spezielle Metallische Werkstoffe berufen.

Biologie und Wirtschaftswissenschaften studierte Dr. Anna Dittrich in Düsseldorf und

**Prof. Dr. Lothar Mörl**, Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik, wurde für seine langjährigen Verdienste bei der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit der höchsten Auszeichnung der Republik Bulgarien dem *Orden der Heiligen Kyrill und Methodius* geehrt. Der Experte für Wirbelschichttechnik arbeitet seit über 20 Jahren eng mit dem deutschsprachigen Studiengang der Universität für Chemische Technologie und Metallurgie Sofia, mit der ein Doppeldiplomierungsabkommen besteht, zusammen. Hervorgegangen sind daraus zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und erfolgreiche Patente. I.P.

**Prof. Dr. Thomas Wolbers** vom Magdeburger Standort des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) darf sich über einen *Starting Grant* des Europäischen Forschungsrats (ERC) freuen. Der im Jahr 2012 gemeinsam von der OVGU und dem DZNE auf eine Professur für „Kognition im Alter“ nach Magdeburg berufene Thomas Wolbers möchte erforschen, wie sich das räumliche Orientierungsvermögen des Menschen im Alter verändert. Dafür erhält er rund 1,3 Millionen Euro für die Dauer von fünf Jahren. Dem DZNE wird damit erstmals ein Grant des ERC bewilligt, es war zugleich der erste Grant des ERC für einen Forscher aus Sachsen-Anhalt. RED.



Jun.-Prof. Dr. Manja Krüger, Dr. Anna Dittrich und Dr. Alexander Bastian (v. li. n. re.)

Aachen. 2010 wechselte sie an den Lehrstuhl für Systembiologie am Institut für Biologie der OVGU. 2012 folgte die Promotion.

2010 ist Dr. Alexander Bastian mit dem Fakultätspreis für die beste Promotion ausgezeichnet worden. Seit 2007 war er Doktorand am Institut für Geschichte. Zuvor hatte er an der OVGU Geschichte und Soziologie studiert. Während dieser Zeit arbeitete und forschte er in der Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ in Bernburg und unterstützte im Auftrag des Geschichtsvereins für Magdeburg und Umland e. V. die Erarbeitung eines Zeitzeugenarchivs. I.P.

**Prof. Andreas Knabe** und **Prof. Joachim Weimann**, Wirtschaftswissenschaftler an der OVGU, sind mit den Koautoren Prof. Ronnie Schöb und Dr. Steffen Rätzel (beide ehemals OVGU) mit dem *Schmölders-Preis 2013* ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurde damit ein 2010 im *Economic Journal* erschienener Aufsatz. Ein relativ neuer Ansatz der ökonomischen Zufriedenheitsforschung besteht in der Unterscheidung verschiedener Dimensionen des subjektiven Wohlbefindens. Dabei erscheint es sinnvoll, kognitive, also z. B. die Lebenszufriedenheit betreffende, von affektiven, d. h. emotionalen, Maße des Wohlbefindens zu trennen. Die ausgezeichneten Wissenschaftler nutzten die *Day Reconstruction Method (DRM)*, um die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auch auf das affektive Wohlbefinden zu untersuchen. RED.

**Prof. Dr. Ellen Matthies**, Umweltpsychologin, ist in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung *Globale Umweltveränderungen* berufen worden. Sie bringt ihr Wissen im Bereich der Mensch-Umwelt-Interaktion mit Schwerpunkt auf umweltrelevanten Verhaltensweisen und Entscheidungen (Energienutzung, Autonutzung) sowie theoriegeleiteter Entwicklung und Evaluation von Interventionsmaßnahmen zur Förderung eines nachhaltigen Konsums ein. RED.

**Prof. Dr. Jürgen Dassow**, Gründungsrektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wurde im Juni 2013 zum *Ehrensena-*

*tor der OVGU* ernannt. Gewürdigt wurden damit die großen Verdienste Prof. Dassows im Prozess der Zusammenlegung der drei Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen Technische Universität Magdeburg, Pädagogische Hochschule und Medizinische Akademie zur OVGU 1993. Der Mathematiker und Informatiker Jürgen Dassow war von 1993 bis 1996 der erste Rektor der neugegründeten Universität Magdeburg. „Professor Jürgen Dassow legte durch sein enormes Verhandlungsgeschick den Grundstein zum heutigen Erfolg der Universität Magdeburg“, unterstrich Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, Dassows Verdienste. 1987 war Jürgen Dassow dem Ruf auf die Professur für Algebra an die damalige Technische Universität „Otto von Guericke“ in Magdeburg gefolgt. Er hatte Mathematik in Rostock studiert, promoviert und sich habilitiert. 1992 wurde er auf den Lehrstuhl für Theoretische Informatik, insbesondere Automaten und Formale Sprachen an der TU Magdeburg berufen. Von 1991 bis 1993 hatte er das Amt des Prorektors für Wissenschaft inne. Später war er Dekan der Fakultät für Informatik. I.P.

**Dr. Wolfram Herrmann**, Institut für Allgemeinmedizin, leitet ein Projekt, das im bundesweiten Hochschulwettbewerb im Wissenschaftsjahr 2013 zum demografischen Wandel ausgezeichnet wurde. Seine Arbeitsgruppe erhält 10 000 Euro, um eine Reihe von Bürgerforen zur Zukunft der hausärztlichen Versorgung in Zeiten des demografischen Wandels mit begleitender Ausstellung umsetzen zu können. Die Erkenntnisse aus den Foren fließen in sein Forschungsprojekt ein, das die hohen Arzt-Patienten-Kontakte in Deutschland erklären soll. I.P.

**Professorin Claudia M. Buch** übernahm im Juni 2013 einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der OVGU. Zugleich wurde sie zur Präsidentin des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) gewählt. Claudia Buch wechselte aus Tübingen nach Sachsen-Anhalt. Dort war sie Leiterin des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung und Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftstheorie, insbesondere Geld und Währung, an der Eberhard-Karls-Universität. RED.



Foto: Stefan Berger



Foto: privat



Foto: Stefan Berger

**Prof. Dr. Udo Reichl**, Lehrstuhl Bioprozesstechnik, wurde als Ordentliches Mitglied in die Technikwissenschaftliche Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gewählt. Die Akademie sieht sich verpflichtet, führende Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen zum regelmäßigen Diskurs zusammenzubringen und langfristige Forschung zu betreiben.



Foto: Bastian Ehl

RED.

**Dr. Alexander Zeier**, Geschäftsführer beim Managementberatungs-, Technologie- und Outsourcing-Dienstleister Accenture, ist der erste Honorarprofessor an der Fakultät für Informatik. Er lehrt auf dem Gebiet der sogenannten *In-Memory-Technologie* und damit verbundene Softwarelösungen. *In-Memory-Technologie* verwaltet und organisiert riesige Datenbanken und bietet die Möglichkeit, große Datenmengen in Echtzeit zu analysieren und auf Ereignisse in Echtzeit zu reagieren. Dr. Zeier arbeitet weltweit mit Kunden an der Entwicklung von Lösungen zusammen, die auf *In-Memory-Technologie* basieren und beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren mit SAP-Technologie und -Systemen.

I.P.

**Johanna Müggenburg** wurde mit dem *Fritz-Thoenes-Gedächtnispreis* ausgezeichnet. Mit Bestleistungen absolvierte sie ihre dreijährige Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenschwester am Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe am Uniklinikum Magdeburg. Mit dem Preis soll auf die Notwendigkeit des Erhalts der Eigenständigkeit des Berufs der Kinderkrankenschwester hingewiesen werden.



Foto: Sarah Kofmann

RED.

**Dr. Nattaporn Chattham** von der Kasetsart University Bangkok in Thailand hat ein *Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler* erhalten und ist damit seit Juni 2013 für ein Jahr zu Gast an der Fakultät für Naturwissenschaften in der Abteilung Nicht-lineare Phänomene bei Prof. Ralf Stannarius. Ihr Forschungsgebiet ist die Physik komplexer Flüssigkeiten. Sie wird sich in Magdeburg mit experimentellen Untersuchungen zur nicht-linearen Optik in komplexen Fluiden und mit der Anwendung von optischen Pinzetten in hydrodynamischen Experimenten befassen. Ein weiterer Forschungsaufenthalt wird folgen.

I.P.

**Ingo Schalk-Schupp** erhielt den Preis für herausragende Abschlussarbeiten im Studiengang Systemtechnik und Technische Kybernetik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für seine Diplomarbeit zur Geräuschreduktion von Freisprechsystemen in Kraftfahrzeugen. Der Preis wurde von der Magdeburger Kybernetiker e.V. vergeben. Der junge Diplomingenieur beschäftigte sich mit der Sprachsignalverbesserung. Aus der Arbeit gingen zwei Patentanmeldungen hervor.



Foto: Christian Kunde

I.P.

Die **psychosoziale Spezialsprechstunde** an der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie Magdeburg für Eltern von jungen Patienten mit hämatologischen Krebserkrankungen ist mit dem *Helmut-Wölte-Preis* für Psychoonkologie 2013 der Helmut-Wölte-Stiftung ausgezeichnet worden. Die Angehörigen der erkrankten Kinder und Jugendlichen sind durch diese Krankheit meist selbst stark belastet, müssen gleichzeitig jedoch eine Schlüsselposition für die jungen Patienten übernehmen. Spezifische psychosoziale Hilfsangebote für die betroffenen Familien sind noch kaum etabliert. Ausnahme das ausgezeichnete Betreuungskonzept.

RED.

**Prof. Dr. Kai Sundmacher**, Leiter des Lehrstuhls für Systemverfahrenstechnik, hielt auf dem *9th European Congress on Chemical Engineering* einen Plenarvortrag auf Einladung der Stichting-Hoogewerff-Stiftung. Er sprach zu neuen Konzepten und Werkzeugen in der chemischen Verfahrenstechnik. Die Stiftung will die Forschung und Lehre auf dem Gebiet der chemischen Verfahrenstechnik fördern.



Foto: Bastian Ehl

I.P.

**Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner**, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters, wurde in den Vorstand der Stiftung *Achtung! Kinderseele* berufen. Die Stiftung setzt sich bundesweit störungsübergreifend für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ein. Erfahrungen von Mobbing oder Bullying z. B. in der Schule oder der Druck im Kontext der Neuen Medien belasten Kinder emotional, machen sie traurig und isolieren sie. Eltern, Mütter und Väter benötigen Ermutigung und Unterstützung, ihren Kindern Selbstwert, Wohlbefinden und emotionale Geborgenheit zu geben, die Widerstandskraft ihrer Kinder gegenüber emotionalen Belastungen zu fördern.

I.P.

**Stefan Kaufhold** wurde Sieger bei den *Logistik Masters 2013*, Deutschlands größtem Wissenswettbewerb für Logistikstudierende, und hat sich damit gegen knapp 1500 Konkurrenten aus ganz Deutschland durchgesetzt. Die Studierenden mussten dafür insgesamt 70 Fragen aus allen Bereichen der Logistik beantworten. Er gehört zu den Teilnehmern, die mehr als 80 Prozent der maximalen Punktzahl erreicht haben.



Foto: privat

I.P.

#### Impressum (nach § 5 TMG)

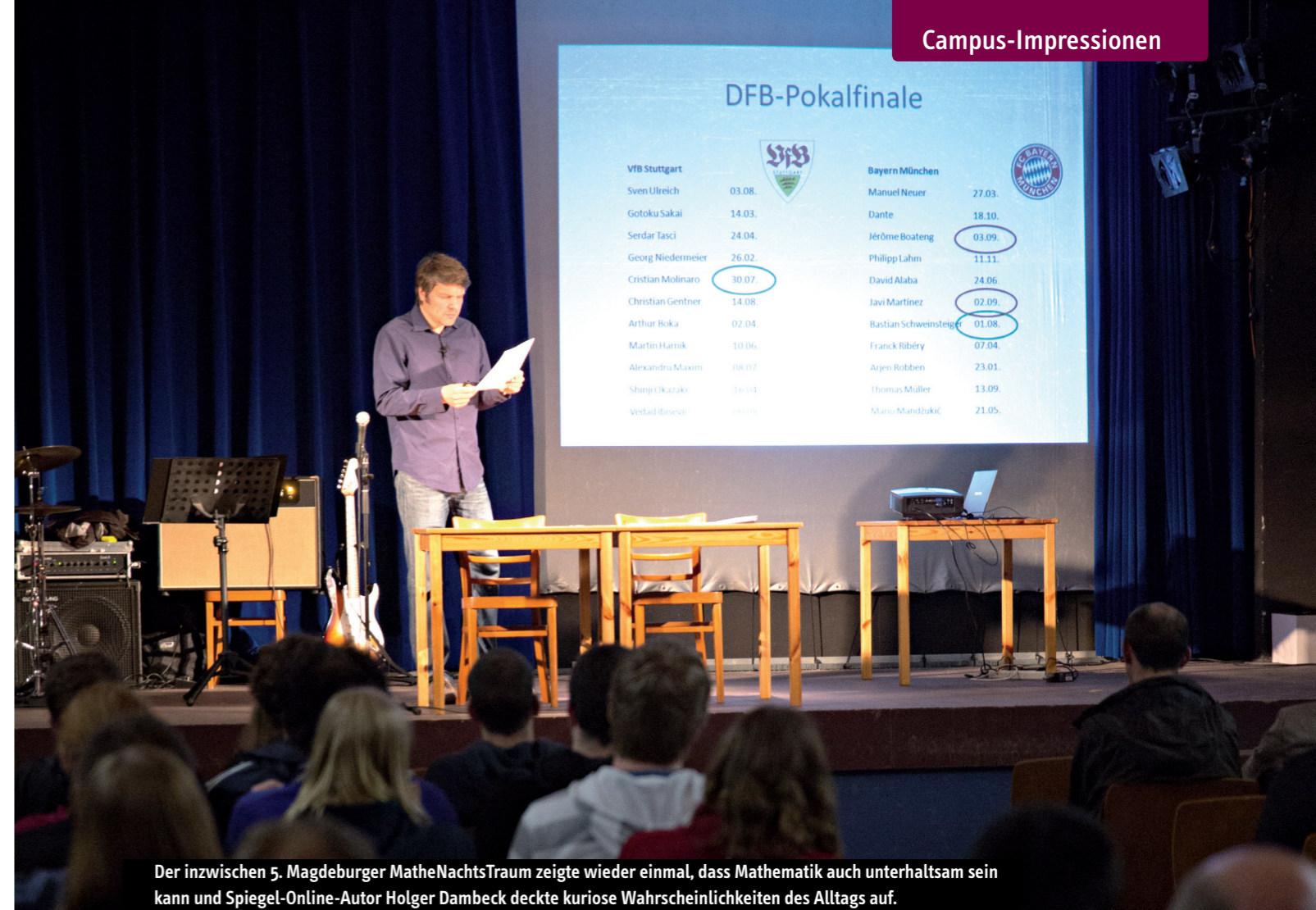
Herausgeber Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | Redaktionsteam Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | Designkonzept ö\_konzept Halle | Layout & Satz Ines Perl | Redaktion Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon: 0391 67-12276; Fax: 0391 67-11153; E-Mail: ines.perl@ovgu.de | Titelbild Stefan Berger | Fotos Umschlag Stefan Berger | Druck KOCH-DRUCK, Am Sülzgraben 28, 38820 Halberstadt | ISSN 0944-8586 | Erscheinen unregelmäßig | Auflage 4 500  
Das Campus-Magazin uni:report wird als pdf-Datei unter

der Adresse [www.ovgu.de/unireport.html](http://www.ovgu.de/unireport.html) online veröffentlicht. Dienstleister ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten. In dieser Publikation wird aus Grün-

den der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos. In den zurückliegenden Wochen sind zahlreiche Manuskripte in der Redaktion eingegangen, die in dieser Ausgabe keine Berücksichtigung fanden, aber in einer der nächsten Ausgaben veröffentlicht werden.



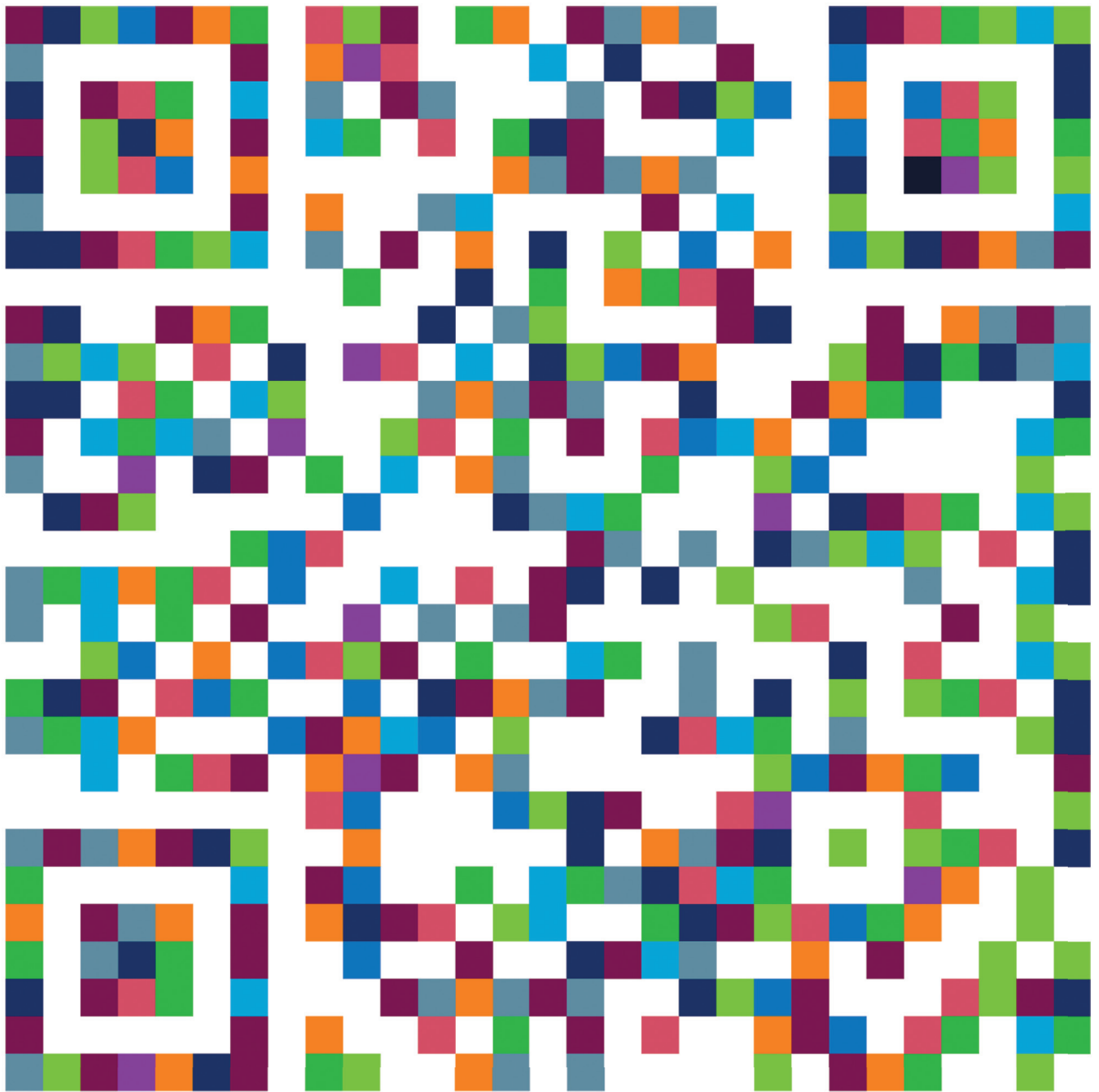
Der inzwischen 5. Magdeburger MatheNachtsTraum zeigte wieder einmal, dass Mathematik auch unterhaltsam sein kann und Spiegel-Online-Autor Holger Dambeck deckte kuriose Wahrscheinlichkeiten des Alltags auf.

Zwei neue Stolpersteine auf dem Campus der OVGU erinnern an Antonie und Paul Moosbach, ermordet 1943 in Theresienstadt.





OTTO VON GUERICKE  
UNIVERSITÄT  
MAGDEBURG



<http://www.facebook.com/OVGU.Magdeburg>